

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannstraße 33.  
Herausgeber der Redaction:  
Vormittags 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1/2 Uhr.  
In den Stücken für Inf.-Anzeige:  
Cito Kienow, Universitätsstr. 22,  
Louis Köhler, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,250.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 M.,  
incl. Frachtporto 5 M.,  
wenn die Post bezogen 6 M.,  
jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postförderung 36 Pf.,  
mit Postförderung 45 Pf.  
Inserate 5 Gsch. Petizelle 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserm  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.  
Reklamen unter dem Reichsanzeiger  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachnahme.

**Nr. 19.**

Sonnabend den 19. Januar 1878.

72. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen  
**Sonntag den 20. Januar nur Vormittags bis 1 1/2 Uhr**  
geöffnet.

**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Der von uns zur anderweiten Vermietung der Abtheilung Nr. 74 der Landwehrballe am  
Pflanzplatz auf Donnerstag den 24. d. M. anberaumte Versteigerungstermin wird hiermit  
wieder aufgehoben.  
Leipzig, den 18. Januar 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georai. Cerutti.

### Vermietungen in der Fleischhalle am Hospitalplatz.

Von dem am 8. December v. J. zur Vermietung vertheilten Abtheilungen Nr. 11, 12 der Fleisch-  
halle am Hospitalplatz ist die erste unter Ablehnung der darauf gethanen Bietangebote einem nach-  
stehenden Bieter, die letztere aber überhaupt gar nicht zugelassen worden und es werden daher in Gemäß-  
heit der Versteigerungsbedingungen die unberücksichtigt gebliebenen Bieter hiermit ihrer Gebote entlassen.  
Zur Vermietung der nicht zugelassenen Abtheilung Nr. 12 vom 2. März d. J. an, sowie der von  
uns für den 19. April d. J. geländigten Abtheilung Nr. 7 der obgenannten Fleischhalle gegen drei-  
monatliche Kündigung beräumen wir einen anderweiten Versteigerungstermin auf  
**Dienstag den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr**  
an, zu welchem Miethlustige sich an Rathshofe einfinden und ihre Miethgebote thun wollen.  
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen liegen ebenfalls schon vor dem Termine zur  
Einsichtnahme aus.  
Leipzig, den 15. Januar 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georai. Cerutti.

Leipzig, 18. Januar.

Die Königin von England hat gesprochen; die Thronrede, mit der sie gestern das Parlament eröffnete und deren auf den Orientkrieg bezüglichen Abschnitt wir unten wörtlich mittheilen, hat aber die gespanntesten Erwartungen, mit denen man ihr entgegen sah, nur zum Theil erfüllt. Die Thronrede übertrifft zunächst nicht, wie man wohl beabsichtigte, durch einen drohenden, sondern gerade im Gegentheil durch einen sehr maßvollen und versöhnlichen Ton; sie spricht das Vertrauen aus, daß, nachdem die Worte die Ueberlegenheit der russischen Waffen in Europa wie in Asien empfunden, die jetzt im Gange befindlichen Unterhandlungen zu einer friedlichen Lösung führen werden; sie erkennt an, daß bisher keiner der Kriegführenden die Bedingungen überschritten habe, auf denen die englische Neutralität ruhe. An einer anderen Stelle erinnert die Thronrede daran, daß diese Neutralität geknüpft sei an die englischen Interessen, daß sie aufrecht erhalten werde, so lange diese Interessen gehorcht, daß sie erst dann fallen gelassen werden müsse, wenn sie bedroht wären. Man erinnert sich, daß die britischen Interessen, soweit sie hier ins Spiel kommen, nach Indien und — mit Bezug auf den Weg dorthin — nach dem Suezkanal weisen. Weber jenes, u. a. dieser befindet sich unter den russischen Kriegsgeschäften, so wäre denn Alles in schönster Ordnung, nicht noch ein bedenkliches Aber hinzuzusetzen. Die Königin hofft, daß es jetzt bald herüber kommen werde; aber sie fürchtet, new war, der Krieg sich doch noch in die Länge ziehen sollte, irgend ein unerwartetes Ereigniß die Pflicht machen könnte, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, und um diese gehörig vorbereiten zu können, geht sie das Parlament um die Bewilligung der nötigen Gelder an. Mit diesem „unerwarteten Ereigniß“ kann nichts Anderes als die Besetzung von Konstantinopel gemeint sein, zu der die Russen genöthigt werden könnten, wenn der Friede nicht schon jetzt zu Stande käme und der Krieg über Adrianopel hinaus seinen Fortgang nähme. Für diesen Fall will England — dies scheint wenigstens die Meinung der Thronrede — den Russen zuvorkommen, und es soll zu diesem Zwecke sogar schon ein bedingtes Abkommen zwischen England und der Pforte getroffen sein, wonach erstere im gegebenen Momente mit seinen Schiffen in die Dardanellen einlaufen und zur Besetzung Gallipoli oder irgend eines Punktes vor Konstantinopel schreiten könnte. Wichtig ist, daß Russland durch den Verlauf des Krieges gezwungen werden könnte, mit der Besetzung der türkischen Hauptstadt vorzugehen; aber es wird dies sicher nur im äußersten Falle und mit der bestimmten Wiederholung der bereits früher abgegebenen Erklärung thun, daß es nicht daran denke, Konstantinopel in Besitz zu nehmen; es bleibt in dieser Beziehung bei der Versicherung des Caren, daß er, wenn er genöthigt sein sollte, dort einzuziehen, auch verstehen werde, wieder hinauszugehen. Wogegen mögen sich also wohl die beabsichtigten Vorsichtsmaßregeln richten? Dunkel ist der Thronrede Sinn, und da wir auf Rathen angewiesen sind, so können wir wenigstens nichts Anderes herauslesen, als daß sich die geplante Action um die Dardanellenfrage dreht. Es scheint, daß die englische Regierung die Freigebung der Dardanellen, die Russland auf seine Fahne geschrieben, gar nicht oder doch nur unter sehr einschränkenden Bedingungen zugeben, und daß es, um in dieser Richtung wirksam aufzutreten zu können, sich bei Zeiten selbst vor diesen kritischen Punkt legen, sich gewissermaßen

in den Besitz eines Faustpfandes bringen will. Würde dies die Absicht Englands und hätte letzteres die Pforte hiervon unterrichtet, so würde ein solches Vorgehen zunächst einer indirecten Ermunterung der Türkei zur Fortsetzung des Krieges gleichkommen; denn dann würden die türkischen Unterhändler etwa so calculiren: sind die russischen Forderungen bescheiden, nun so geben wir nach; sind sie uns aber zu hart, so treten wir ab und lassen den Krieg fortgehen; denn näher er sich erst Konstantinopel, so sind auch schon die Engländer da, und dann sind wir „schön heraus“. Schon um dieser Wirkung willen würde ein solches Vorgehen Englands zu verurtheilen sein; es würde die im Erlöschen begriffene Kriegshölle nur anblasen, anstatt sie zu dämpfen. Was aber die Sache selbst betrifft, so haben wir schon früher erwähnt, daß es sich bei der Dardanellenfrage nur um ein sehr mittelbares Interesse Englands handelt. Von einer Action der ins Mittelmeer hinausdringenden russischen Flotte gegen den Suezkanal, von einer Unterbindung des englischen Seeverkehrs nach Indien kann jetzt wohl nicht im Ernste gesprochen werden, und sollte die bloße Furcht vor einer in so ferner Zukunft liegenden Möglichkeit für England hinreichen, um in einen großen Krieg hineinzutreiben? Für den Augenblick liegt die Frage so: Soll England ferner noch mit seiner Flotte im Schwarzen Meere eingeschleppt sein? Russland will diese Fessel nicht mehr tragen; es will zur Concurrenz im Mittelmeere zugelassen sein — das ist Alles. Und darum? Daß das englische Parlament, das überhaupt sehr schwer von Begriffen ist, wenn vom Bewilligen gesprochen wird, die Mittel zu einem solchen Kriege bewilligen werde, bezweifeln wir nicht. Jedenfalls werden schon die nächsten Tage größere Klarheit über die Absichten der Regierung und über die Stellung des Parlaments und des Landes zu denselben bringen. Vorläufig aber bleiben wir bei der Meinung, daß die Thronrede die Lage nicht verändert hat, und bei der Hoffnung, daß England in seiner abwartenden Neutralität verharren werde.

Das Januarheft der „Preussischen Jahrbücher“ bringt einen Aufsatz Heinrich von Treitschke's, dem wir folgende Betrachtungen über unsere innere Lage entnehmen: „Die Lösung unserer deutschen Regierungskrisis läßt sich nicht auf sich warten. Die Nation ist durch die rasch eintreffende Entwicklung der jüngsten Jahre etwas verwöhnt; wenige Monate nach der Beseitigung der großen Justizgesetzte liegt sie schon über Stillstand und Erstarrung. Aber sie hat auch guten Grund zur Ungebuld, denn die gegenwärtige Organisation der höchsten Reichsbehörden ist durch die fortschreitende Erweiterung des Wirkungsbereiches der Reichsgewalt in der That unhaltbar geworden. Das Reichsfinanzamt hat längst aufgehört, die Centralbehörde des Reiches zu sein, seit das Justizamt und das Eisenbahnamt von ihm abgeweicht und neuerdings ein Centralbureau des Reichsfinanzamtes begründet wurde. Ein mit dem preussischen Finanzministerium verbundenes Reichsfinanzamt ist unentbehrlich, wenn das Reich endlich ein ausreichendes selbstständiges Einkommen erhalten soll; und dieser einen Reform müssen nothwendig andere folgen. So viel wir vermuthen können, sind die Dinge heute auf gutem Wege, obgleich die endgiltige Entscheidung angesichts der großen sachlichen und persönlichen Schwierigkeiten, nicht sogleich zu erwarten steht. Eine rein parlamentarische Regierung

### Bekanntmachung.

Das 1. Stück des diesjährigen Geleis- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 5. d. M. Monats auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich ausliegen. Dasselbe enthält:  
Nr. 1. Gesetz, die Verfassung der Gerichtsämter betreffend; vom 7. Januar 1878.  
2. Verordnung, die künftige Benennung der Richter bei den Gerichtsämtern betreffend; vom 7. Januar 1878.  
3. Verordnung, die vorzunehmende Ermittlung des Erntevertrages für das Jahr 1877 betreffend; vom 10. Januar 1878.  
Leipzig, den 18. Januar 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georai. Cerutti.

Die bei dem hiesigen Reichshause in den Monaten October, November, December 1876, Januar, Februar, März 1877 verlehnten oder erneuerten Pfänder, die weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöstlich veräußert worden.  
Es können daher die in den genannten Monaten verlehnten Pfänder spätestens den 29. Januar d. J. und nur unter Mitwirkung der Auktionsoffizien von 4 Pfennigen von jeder Mark des Darlehens eingelöst, oder nach Befinden erneuert werden.  
Dem 30. Januar d. J. an, an welchem Tage der Auktionstatalog geschlossen wird, kann die Einlösung der Pfänder des Reichshauses stattfinden, und zwar nur bis 29. Februar d. J., von welchem Tage ab Auktionsspfänder unwiderruflich weder eingelöst noch prolongirt werden können.  
Es hat also vom 29. Februar d. J. an Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Pfänder zu verlangen, und können sie daher von den Eigenthümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erbschens wieder erlangt werden.  
Dagegen nimmt das Geschäft des Einlösens und Verlehens anderer Pfänder während der Auktion in den gewöhnlichen Localen seinen ungehörten Fortgang.  
Leipzig, den 18. Januar 1878.

Des Raths Deputation für Reichshaus und Sparcasse.

Kirchenregiments abschließt. — Und so dürfen wir denn das neue Jahr mit gutem Muthe, ohne trauhafteste Verstimung antreten.“

### Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 18. Januar.

Fürst Bismarck, welchen bekanntlich eine hartnäckige Erkältung 14 Tage an Zimmer und Bett gefesselt hatte, machte in diesen Tagen wieder seine erste Ausfahrt. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Berlin wird aber ganz von seinem Gesundheitszustand abhängen und ist zur Zeit völlig unbestimmt.  
Bei Mittheilung der wesentlichen Bestimmungen des preussischen Antrages, die Tabaksteuer betreffend, bemerkte, wie wir schon hervorhoben, die „Proc.-Corr.“, daß der von Preußen eingebrachte Antrag einen der wichtigsten Gegenstände der Arbeiten im Bundesrath und in der Reichstagsession bilden werde. Officiell wird hierzu geschrieben: Diese Bemerkung scheint darauf hinzudeuten, daß der Plan, die Einnahmen des Reiches vorzugsweise auf dem Wege der Tabaksteuer zu erhöhen, nicht ausgegeben werden könne, auch wenn die jetzt zur Erörterung stehenden Modalitäten die Zustimmung aller Factoren nicht finden sollten.  
Die jetzt in umfassender Weise vollzogene Untersuchung der Hasenbauten in Kiel hat ergeben, daß die betr. der Unhaltbarkeit derselben in Umlauf gesetzten Gerüchte durchaus grundlos waren.  
Nachdem die Socialdemokraten in ihrem Benehmen gegenüber Herrn Dühring einen so augenfälligen Beweis dafür geliefert haben, daß verschämte Liebe sich in den glühendsten Haß verwandeln kann, glaubt dieser Privatdocent um so weniger Veranlassung zu haben, seine Ansichten über diese Herren und ihr System zurückhalten. So hat er denn in einem öffentlichen Vortrage, den er am 16. Januar in Berlin gehalten, eine Charakteristik des Marx'schen Socialismus und seiner Jünger entworfen, die an Schärfe Nichts zu wünschen übrig ließ. Nach seiner Darstellung wurde Marx (in den vierzig Jahren reinfindiger oppositioneller Journalist), ausgestattet mit ungewöhnlicher Dreifigkeit, zu seinem socialistischen System angeregt durch die mosaische Einrichtung des Jubeljahres. Jenes Gesetz, wonach das Grundeigenthum nach dem Ablauf einer Periode von sieben mal sieben Jahren an den ursprünglichen Besitzer zurückgelangen sollte, sagte er irrthümlich in communisticchem Sinne auf. Zu Beginn der Februarrevolution erließ er mit seinem literarischen Handlanger Engels ein sogenanntes „communisticches Manifest“, ein untreues, schillerhaftes Elaborat, welches Nichts enthielt, als die simple Forderung der Aufhebung des Privateigenthums und des Erbrechts. Dieses „Manifest“ haben die beiden Herren vor einigen Jahren auf Neue in die Welt gesetzt, ein Beweis dafür, daß sie seit 30 Jahren nicht weiter gekommen sind. Marx hat in der Zwischenzeit, um sich wissenschaftlich geltend zu machen, „allerlei gelehrten Müll zusammengefest“. Er hielt darauf, daß anerkannte Gelehrte ihm über seine Wissenschaft Quittungen ausstellen, wofür sie dann, welcher Parteilichkeit sie auch angehören mochten, durch eine wahrhaft schreiende Reclame in der socialdemocraticchen Presse belohnt wurden. Seine praktische Verfertigung d. h. stand im Wesentlichen darin, daß er sich der jetzt bereits verklangenen internationalen Arbeiterassociation gewissermaßen als Pathe aufdrängte

p. 1/78  
p. 1/77  
p. 1/76  
p. 1/75  
p. 1/74  
p. 1/73  
p. 1/72  
p. 1/71  
p. 1/70  
p. 1/69  
p. 1/68  
p. 1/67  
p. 1/66  
p. 1/65  
p. 1/64  
p. 1/63  
p. 1/62  
p. 1/61  
p. 1/60  
p. 1/59  
p. 1/58  
p. 1/57  
p. 1/56  
p. 1/55  
p. 1/54  
p. 1/53  
p. 1/52  
p. 1/51  
p. 1/50  
p. 1/49  
p. 1/48  
p. 1/47  
p. 1/46  
p. 1/45  
p. 1/44  
p. 1/43  
p. 1/42  
p. 1/41  
p. 1/40  
p. 1/39  
p. 1/38  
p. 1/37  
p. 1/36  
p. 1/35  
p. 1/34  
p. 1/33  
p. 1/32  
p. 1/31  
p. 1/30  
p. 1/29  
p. 1/28  
p. 1/27  
p. 1/26  
p. 1/25  
p. 1/24  
p. 1/23  
p. 1/22  
p. 1/21  
p. 1/20  
p. 1/19  
p. 1/18  
p. 1/17  
p. 1/16  
p. 1/15  
p. 1/14  
p. 1/13  
p. 1/12  
p. 1/11  
p. 1/10  
p. 1/9  
p. 1/8  
p. 1/7  
p. 1/6  
p. 1/5  
p. 1/4  
p. 1/3  
p. 1/2  
p. 1/1